

Das Wirken der Barmherzigen Schwestern in Hechingen

„Josef Mühlebach

*Die Vinzenterinnen in Hohenzollern (Schluß)**Vinzenterinnen in Hechingen*

Am 20. Januar 1854 kamen die ersten Vinzenterinnen aus Straßburg nach Hechingen, um dort segensreich zu wirken. Die städtische Kranken-, Armen- und Altenpflege ist mit dem Namen dieser Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul eng verbunden, und zwar im Gutleuthaus, im Krankenhaus St. Elisabeth, im Pfründehospital, im Altersheim Eugeniensstift, im Fürstin-Eugeniens-Kinderhaus und im ehemaligen Marienheim.

1. Schon im Jahr 1798 war im ehemaligen Siechen- und Gutleuthaus, dem heutigen „Klosterle“ in der Gutleuthausstraße, durch Fürstin Maria Theresia für Arme und Gebrechliche ein Krankenhaus eingerichtet worden, in welches 1854 Schwestern vom Straßburger Allerheiligenkloster einzogen. Im Volksmund erhielt dieses Haus den Namen ‘Spitäle’.

2. 1863 verlegten die Schwestern ihre Tätigkeit von diesem Bau in das Krankenhaus an der Herrenackerstraße. Dort war durch die großherzige Stiftung der Fürstin Eugenie (1807 – 1847)¹¹⁹, der Stiefenkelin Napoleons, selber eine barmherzige Schwester auf dem Fürstenthron, eine für die Vinzenterinnen geeignete Wirkungsstätte geschaffen worden. Mit der testamentarischen Stiftung konnte das 1835 von Medizinalrat Dr. Koller, einem hochangesehenen Förderer öffentlicher Belange, gebaute Schwefelbad in ein Krankenhaus umgewandelt werden. So entstanden aus den Bäderräumen jetzt Operations- und Wöchnerinnenräume. Die Schwestern richteten eine Kapelle ein, erwarben später den Gasthof „Zur Traube“ und den Stadthof dazu und entwickelten diese Anlage zum heutigen stattlichen Belegkrankenhaus, welches neuerdings eine Sialysestation für nierenoperierte Kranke dazubekam. Den Gesamtkomplex mit 107 Betten betreut die kirchliche Verwaltung der Erzdiözese Freiburg.

3. Ebenfalls seit 1863 wirkten die Schwestern im Pfründehospital neben der Spittelkirche. Diese[s] ließ Graf Eitelfriedrich IV. im Jahre 1602, zusammen mit Mitteln seiner Tante, der Erbtruchsessin von Waldburg, ‘zu seinem und seiner Familie Seelenheil’ für zwölf ‘unbescholtene Leib- und Hausarme’ neben dem damaligen Lustgarten erbauen. Auch hier arbeiteten die Schwestern in aller Stille, Bescheidenheit und in unermüdlichem Opfermut für Alte und Gebrechliche, und in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts übernahmen sie die Hauskrankenpflege der Stadt. Seit 1973 beherbergt dieses Pfründehospital die von weiten Kreisen der Bevölkerung getragene Sozialstation.

4. Später konnten die Alten im Altersheim Eugeniensstift in der Gammertinger Straße wohnen. Auch hier leisteten Vinzenterinnen seit 1863 Samariterdienste, nachdem der Bau durch die testamentarische Stiftung von Fürstin Eugenie ermöglicht worden war.

5. Schon zu Lebzeiten ließ Fürstin Eugenie die erste Kinderbewahranstalt Süddeutschlands 1839 in der Heiligkreuzstraße erbauen. Die Barmherzigen Schwestern waren auch hier verpflichtet und betreuten liebevoll Generationen von Kindern und verköstigten sie. Viele der Ärmsten fanden hier Mutterpflege. Neuerdings sind hier die Schwestern durch weltliche Kräfte ersetzt. Die Trägerschaft des Kindergartens hat die katholische Kirchengemeinde.

119 Lebensdaten